

Sozial kann sehr schön sein

Im „Nähwerk“ finden Kunden handgemachte Mode, essen „Panino Tricolore“ oder warten bei einem Cappuccino darauf, dass eine Hose gekürzt wird

Mein Laden



Zwischen Fish und Chips

Bei Gary Plank finden Engländer, was ihr Herz begehrt

John aus Allach ist ein guter Nachbar, ein liebevoller Familienvater, bestimmt auch ein gefragter IT-Spezialist. Vor allem aber ist er eines: Engländer. Und als solcher kann er unmöglich auf „the world's best bacon“ verzichten. Deswegen fährt er immer wieder gerne quer durch die Stadt in die Rosenheimer Straße, um Heimatgefühle zu tanken und sich mit typisch englischen Lebensmitteln einzudecken. Gary Plank kann das nachvollziehen. Der 35-Jährige aus Middlebrough ist früher selbst bis Ingolstadt oder Nürnberg gefahren, wenn ihn die Gelüste nach heimatlichem Essen überfielen. Dann beschloss er, mit seiner deutschen Frau Petra gemeinsam den kleinen Laden „British Allsorts The Corner Shop“ in der Rosenheimerstraße zu eröffnen. „Erstmal ein Jahr zur Probe, um zu sehen, wie es klappt“, sagt seine Frau.

Mit 189 Produkten im Angebot haben sie 2009 angefangen, mittlerweile führen die Planks 1245 unterschiedliche Produkte im Sortiment. Das meiste allerdings bieten sie im Internet an, denn im Laden hätte das alles niemals Platz. Dort finden sich nur die für Engländer wichtigsten Dinge, wie der spezielle Brotaufstrich mit Hefeextrakt beispielsweise, oder der Malz-Essig, der über die unvermeidlichen Fish and Chips gehört. Es gibt Cookies in allen Variationen, gebackene Bohnen, Marmelade vom Hoflieferanten der Königin, Puddings, Jelly Beans und Dosen-Suppen in großer Auswahl.

Plank selbst mag am liebsten die Ochsenchwanz- und die Pilzsuppe. Und na-

Von Andrea Schlaier

Ludwigsvorstadt – Es hat 30 Jahre gedauert, bis Rosa Lux sich traute, ein Bauchmensch zu sein. Vorher hatte ihre innere Stimme schlichtweg keine Chance, sich durchzusetzen. Wie auch, wenn der Vater eine eigene Spedition betreibt und die Tochter bereits mit elf Jahren anhält, ein Auge auf die Rechnungen im heimischen Betrieb zu werfen. Das läuft in Taubersbischofsheim, wo Rosa Lux (Name geändert) aufgewachsen ist, genauso wie anderswo in der deutschen Provinz. Da führt einen der Beruf dann später eben zu Versicherungen und Banken. Zuletzt hat die inzwischen 45-Jährige als Buchhalterin ihr Geld verdient. Bis 2000. „Ich bekam einen Ausschlag von den Bürogiften, schlimme Körperschmerzen und konnte nicht mehr weiterarbeiten.“

Das war ihr Glück – womöglich. Nach weiteren Hürden, also Umschulungen und Arbeitslosigkeit, machte dieser Um-

Juristen aus der Bayerstraße und Patentamt-Mitarbeiter treffen sich in der Café-Bar.

stand Rosa Lux letztlich den Weg frei für den Wunsch, den sie seit ihrem 16. Lebensjahr hegt: Eine Schneiderlehre.

Heute, an einem strahlenden Tag, steht die vielleicht 1,60 Meter kleine Frau in einer überaus lichten Werkstatt inmitten von kleinen weißen Nähstischen, Schnittmustern und Stoffstapeln und erzählt ihre Geschichte. Man weiß nicht, ob sie nun die freundliche Sonne aus Nicki-Stoff für Kinder so strahlen lässt, die sie gerade mit Füllwolle ausstopft. Oder doch das Gefühl, angekommen zu sein, in dieser sehr ungewöhnlichen Schneiderstube. Rosa Lux ist eine von 17 Frauen mit Handicaps, die beim „Nähwerk“ in der Schwanthalerstraße 79 arbeiten.

Die Einrichtung gehört zur „Weißen Rabe soziale Betriebe und Dienste GmbH“. Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen werden hier betreut und qualifiziert, mit dem Ziel, sie gesellschaftlich wieder zu integrieren und ihnen neue berufliche Chancen zu eröffnen. Träger ist der Caritasverband der



Unter Anleitung von Designerin Jessica Fuhrmann (rechts, zu sehen mit einer Mitarbeiterin) entstehen im Nähwerk jährlich drei Kollektionen.

Erzdiözese München und Freising. „Mit dem vor zwei Jahren gegründeten Nähwerk“, sagt Geschäftsführerin Johanna Schilling, „befreien wir uns in gewisser Weise auch vom Image des sozialen Miefs. Sozial soll nicht hässlich heißen, sondern schön!“ Das Konzept verfehlt seine Wirkung nicht.

Der Werkstatt, in der Rosa Lux gerade aus Kuschelstoff Sonnen stichelt, sind ein höchst styliher Laden und eine Café-Bar vorgeschaltet. Zur Mittagszeit treffen sich hier die Juristen aus der Bayerstraße, Menschen aus dem Patentamt und andere, die um die Ecke arbeiten, zu „Panino Tricolore“ und Thunfisch-Avocado-Bagel mit Koriander-Oran-

gen-Salz. Auf langen Boards fügen sich Taschen, Textil-Vasen und allerlei andere Accessoires zu modischen Stillleben. Die Wand schmückt die locker an der Stange hängende Sommerkollektion der hauseigenen Marke.

„Ein Projekt wie dieses ist uns ein Herzensanliegen“, sagt Johanna Schilling. Man biete in einer Art Gesamtpaket Qualifizierungsjobs nicht nur in der Änderungsschneiderei, sondern auch im Verkauf und der Gastronomie an. Unter Anleitung von Designerin Jessica Fuhrmann und Schneidermeister Hans Wagner werden im Jahr drei Kollektionen erstellt. Klar geht es erstmal darum, eine gerade Naht hinzukriegen. Aber letztlich



Geschäftsführerin Johanna Schilling legt Wert auf das gehobene Ambiente der sozialen Einrichtung. Fotos: Robert Haas

muss Qualität erzeugt werden. Die Einrichtung hat sich mittlerweile einen guten Ruf erworben. „Wir produzieren für Münchner Kunden wie Artefact, Luxus-baba und Wäscheliese“, sagt die Chefkin nicht ohne Stolz. Die Kammeroper hat man zuletzt für die „Diebische Elster“ ausgestattet. Zur Hälfte kann man sich damit selbst finanzieren.

Wer in den Laden kommt, kann sich aber genauso eine Hose kürzen lassen und bei einer Tasse Cappuccino gleich drauf warten, bis sie fertig ist. Oder das Lieblingsstück der Kollektion mit beliebigem Stoff auf den Leib schneiden lassen. Die neuste Idee der Designerin Fuhrmann. „Wir überarbeiten gerade Vinta-

ge-Dirndl, nähen Bänder auf und ergänzen sie mit neuen Schürzen.“

Wenn Rosa Lux Glück hat, steigt sie in die Produktion voll mit ein. In Kürze bietet das Nähwerk Ausbildungsplätze zur Schneiderin an. Statt Qualifizierungsjob also eine Lehre. Ihr Bauch habe sie, Rosa Lux, im Herbst hierher geführt. Jetzt will sie nicht mehr weg. „Gesundheitlich geht's mir seither so gut. Das ist ein neues Leben.“

Am Mittwoch, 28. Juli, findet um 18.30 Uhr im Nähwerk, Schwanthalerstraße 79, eine Vintage-Dirndl-Modenschau samt Lesung mit der Münchner Autorin Diana Hillebrand statt.